



# SPLASH

## INHALTE

### 2 JUGEND-POLITIK

- Wer die Wahl hat, hat die Qual...
- Bundestagswahl in Zahlen

### 4 VERBANDS-POLITIK

- Jugend — ein vergänglicher Fehler?!  
(Ein Bundesjugendrat der bekömmlichen Sorte)
- 5. Frauentagung der DLRG und der DLRG-Jugend  
(Kinder, Küche, Ehrenamt und Gesundheit — Utopie?)
- Wissenswertes — Aktuelles (Teil 1)
- Qualitätsdenken in der DLRG-Jugend  
(Die „Q-Tipps“ lassen sich in die Töpfe gucken und präsentieren den „1. Gang“)

### 7 SPLASH-BOX

- Mensch, was los?!  
(Köpfe und Informationen in der DLRG-Jugend)
- Natürlich nackt — warum auch nicht?  
(Interview vom 31.01.02 mit Nadine und Caroline von der DLRG-GOTHA)
- Wissenswertes — Aktuelles (Teil 2)
- Generation Golf — Der Versuch einer Erklärung (Buchvorstellung)
- Seminarübersicht für das Jahr 2003
- Impressum



# Sommer-Hit-2002 Geflüster

Motiv aus dem Kalender 2002 der DLRG-Gotha

**Gerd:** Wann wird's mal wieder richtig Sommer?

**Edi:** Du meinst, so ein Sommer, wie er früher einmal war?!

**Gerd:** Ja — Sonnenschein von Frühling bis September!

**Edi:** Richtig — und nicht so

kalt und so sibirisch wie im letzten Jahr!

**Gerd:** Und wie heißt dein Sommer-Hit 2002?

**Edi:** Na, wie schon: „Stand up for the champions“ von der Gruppe „Right said Gerd“ — ach nein „Fred“!

**Gerd:** Prima — da sind wir uns ja einig. Den wähl ich auch!

**Edi:** Wetterfrosch Rudi hatte schon damals recht: ...denn Schuld daran ist nur die Spede!!!

**Gerd:** Wie bitte?

**Edi:** Und nun das Wetter...

Sommerliche Grüße und viel Spass beim Splash-Schmökern wünscht euch

Sven Zylla

Am 22. September 2002 ist Bundestagswahl Stimmungen, Erwartungen, Meinungen in der DLRG-Jugend

Nach der Rückkehr aus dem Urlaub oder den Ferien werden wir Bürgerinnen und Bürger wieder zu den beliebtesten Kunden der Politik. Überall lächeln uns freundliche Spitzenkandidaten von riesigen Plakawänden an und Politiker/innen streiten in TV-Talkshows täglich auf der Mattscheibe über ihre Programme, die vielen von uns doch gar nicht so weit voneinander entfernt vorkommen. Der Briefkasten wird jeden Tag voller und voller mit Hochglanzbroschüren, bunte Stände mit Luftballons in den Parteifarben schmücken die Fußgängerzonen und auf einmal kommen gleich mehrfach in der Woche bekannte Politiker vor Ort. Viele denken, warum kommen die eigentlich nicht öfter, um mit uns vor Ort zu sprechen? Und im Fernsehen werden wir durch die Parteiwerbespots wieder an so exotische Parteien, wie zum Beispiel die „Partei Bibeltreuer Christen (PBC)“ oder „Die Grauen Panther“ oder „Alternative spirituelle Politik im neuen Zeitalter „Die Violetten“ erinnert. Wahlentscheidend werden sie wohl auch dieses Jahr nicht sein.

Alle Parteien buhlen um die Gunst und vor allem das entscheidende Kreuzchen auf dem Wahlzettel für sich und ihre Kandidaten, am 22. September ist Wahltag!

Splash hat im Juli eine Blitzumfrage bei den Funktionären der DLRG-Jugend auf Bundesebene gestartet und dabei nach Erwartungen, Wünschen und Vorstellungen zu diesem politischen Datum und die Politik insgesamt in Deutschland gefragt. Nicht alle wollten antworten. Die Umfrage soll auch kein vollständiges Abbild der Meinungen aller Funktionäre oder aller Mitglieder im Verband geben. Die Ergebnisse geben aber ein interessantes Stimmungsbild ab. Viele Aussagen stimmen sogar mit Umfragen bei jungen Menschen zur Politik (Jugendstudien) und aktuellen Meinungsumfragen zur Bundestagswahl überein.

### Welche Bedeutung hat der Wahltag, der 22. September 2002, für dich persönlich?

Für die einen ist der Tag ein gewöhnlicher Sonntag mit DLRG-Terminen in Bad Nenndorf, für

# Wer die Wahl hat, hat die Qual..

die anderen ist er ein besonderes persönliches Datum für ein Familiengeburtstagsfest. Deshalb planen sie schon jetzt, ihre Stimme per Briefwahl abzugeben. Für die allermeisten ist die Stimmabgabe Ehrensache bzw. erste Bürgerpflicht und das entscheidende demokratische Mitwirkungselement. Eine Person sieht in der Wahlentscheidung sogar den Grundstein für die gesellschaftliche Entwicklung der nächsten Jahre, andere erwarten selbst bei einem Regierungswechsel keine gravierenden Umbrüche. Die meisten beobachten den Wahlkampf und die Versprechen der Parteien mit skeptischer Zurückhaltung und Gelassenheit: Sie erwarten trotz vieler Versprechungen und vieler öffentlich inszenierter Streitereien wenige Veränderungen und nachvollziehbare Reformen nach dem Wahltag! Das Misstrauen in alle Parteien zeigt sich auch in der Erwartung vieler nach einer geringen Wahlbeteiligung. Manche rechnen nur mit 50 Prozent.

Einige freuen sich schon sehr auf die Spannung des Abends. Sie haben sich fest vorgenommen, am 22. September 2002 vielleicht bei einer Tüte Chips vor dem Bildschirm die ersten Trends und Hochrechnungen zu erleben. Je nach politischer Präferenz und Ausgang der Wahl sind dann Sekt oder Selters zum Anstoßen angesagt.

### Wie können und sollen jungen Menschen zum Wählen motiviert werden?

Die DLRG-Jugend-Funktionäre, die an der Umfrage teilgenommen haben, wollen fast alle zur Wahl gehen. Sie würden auch Wahlappelle an junge Menschen, vor allem Erstwähler/innen, unterstützen. Es gibt aber auch wenige Meinungen, die sagen: „Das ist jedermanns und jederfraus Privatsache! Dafür werbe ich nicht!“ Junge Menschen müssen generell durch die Politik und die Parteien erster genommen und dauerhaft mit einbezogen werden. Dadurch und durch Ehrlichkeit,

Geradlinigkeit sowie einer klaren und unmissverständlichen Sprache der Politiker/innen könnten junge Mensch zur Teilnahme an der Wahl motiviert werden. Es gibt auch Vorschläge, mit einer Demokratiekampagne junge Menschen auf die Vorteile unserer Staatsform hinzuweisen und durch einen Dialog der Generationen die Erfahrungen der „Alten“ (Zeiten ohne Demokratie!) an die Jungen weiterzugeben. Eindeutige Befürworter verurteilen das „Nichtwählen“ als Verrat an der Demokratie, andere sagen dazu: „Wer nicht wählt, darf sich anschließend nicht beschweren!“ Spezielle Erstwählerbriefe mit Hinweisen zum Wahlprozedere, insbesondere die Briefwahl und Informationen aller Kandidaten, werden ebenso gefordert, wie die Herabsetzung des Wahlalters auch bei Bundestagswahlen auf 16 Jahre. Allerdings gibt es auch Stimmen in der DLRG-Jugend, die sagen, auch viele 18jährige seien noch nicht reif für eine Stimmabgabe. Die Bandbreite der Vorschläge und Einschätzungen sind sehr unterschiedlich, ähnlich wie in der Bevölkerung insgesamt.

### Welches sind die dringenden Probleme, die die Politik aus eurer Sicht angehen muss?

Die Antworten der DLRG-Jugend-Funktionäre spiegeln die Erwartungen und Wünsche aller Menschen in Deutschland wieder. Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die Verbesserung der Rahmenbedingung für die

Wirtschaft, neue Akzente in der Bildungspolitik und eine Reform der Sozialsysteme (Renten-, Gesundheits-, Arbeitslosenversicherung) stehen an oberster Stelle der Themen. Die Erwartungen der jungen Menschen an die Politik sind sehr hoch, allerdings auch die Skepsis, dass sich schnell etwas Entscheidendes tut.

Viele Rückmeldungen bei der Umfrage kamen aus den ostdeutschen Ländern. Bei denen steht die Angleichung der Lebensverhältnisse und -chancen für die Menschen in Ostdeutschland erwartungsgemäß ganz oben.

Nach Wunsch der DLRG-Jugend sollte sich die Politik ebenfalls verstärkt um mehr Beteiligung junger Menschen, Kinderrechte, Jugendschutz (Gewalt), Förderung des Ehrenamtes, Stärkung von Familien, Generationengerechtigkeit, Vereinfachung des Steuersystems, Verbraucherschutzpolitik sowie die Außen- und Sicherheitspolitik kümmern.

### Wer sind für euch zur Zeit die herausragendsten Politiker/innen?

Die Bandbreite der Namen, die hier genannt werden, machen die unterschiedlichen politischen Meinungen innerhalb der DLRG-Jugendlichen deutlich. Beeindruckt waren bzw. sind die jungen Menschen vom früheren Bundeskanzler Helmut Kohl, dem amtierenden Amtsinhaber Gerhard Schröder, Außenminister Joschka Fischer, FDP-Chef Guido Westerwelle, FDP-Generalsekretärin Cornelia Pieper und der im November vergangenen Jahres verstorbenen ehemaligen brandenburgischen Sozialministerin Regine Hildebrandt. Eine Stimme gab dem gesamten Kabinett als „gutes Team“ beste Noten, andere nannten alle Spitzenkandidaten der im Bundestag vertretenen Parteien als herausragend. Joschka Fischer liegt nicht nur in der Bevölkerung an der Spitze der Beliebtheitskala, sondern auch in der DLRG-Jugend. Statt



# Bundestagswahl in Zahlen

Am 22. September 2002 dürfen 61,2 Millionen Wahlberechtigte den 15. Deutschen Bundestag wählen. Darunter sind 31,9 Millionen Frauen und 29,3 Millionen Männer. 1998 waren es rund 60,8 Millionen Wahlberechtigte. Die Zahl der Erstwähler/innen beläuft sich auf 3,3 Millionen Menschen, darunter 1,7 Millionen Männer und 1,6 Millionen Frauen.

stimmen so genannte Ausgleichsmandate. Bei diesem Fall erhöht sich die Anzahl der Abgeordneten gegenüber der Normgröße von 598 Sitzen.

## Weitere Hintergrundinformationen zur Bundestagswahl durch den Deutschen Bundesjugendring (DBJR)

Der DBJR hat eine Übersicht über die zentralen Themen der Bundestagswahl und die programmatischen Aussagen der im Bundestag vertretenen Parteien erstellt. Diese Übersicht kann von den Internetseiten des DBJR als PDF-Datei heruntergeladen werden.

Darüber hinaus hat der DBJR eine Broschüre mit „Anforderungen des DBJR zur Bundestagswahl 2002“ zu folgenden Politikfeldern herausgegeben: Kinderarmut, Nachhaltigkeit, Bildung, Zuwanderung und Partizipation junger Menschen. Diese Broschüre ist kostenlos beim DBJR zu bestellen.

In den letzten Wochen vor dem Wahltag wird der DBJR einen Aufruf an die Erstwähler/innen veröffentlichen und offensiv für die Teilnahme an der Bundestagswahl werben.

**Kontakt:**  
**Deutscher Bundesjugendring (DBJR) Mühlendamm 3**  
**10178 Berlin**  
**Tel: 030 / 400 404-00**  
**Fax: 030 / 400 404-22;**  
**Email: [info@dbjr.de](mailto:info@dbjr.de)**  
**Internet: [www.dbjr.de](http://www.dbjr.de)**

Der Bundeswahlausschuss, der sich um die formale Abwicklung der Wahl kümmert, hat am 12. Juli 2002 23 Vereinigungen als Parteien anerkannt. Während die im Bundestag und in den Landtagen vertretenen Parteien (SPD, CDU, CSU, Bündnis90/Die Grünen, FDP, PDS, DVU und Partei Rechtsstaatliche Offensive (Schill)) keine sogenannte Unterstützungsunterschriften mehr vorlegen müssen, bleibt diese „Hürde“ für die anderen Vereinigungen bestehen. Sofern diese Listen vorgelegt werden, steht einer Zulassung formal nichts mehr im Weg. Nach einer Reform des Bundeswahlgesetzes ist die Bundesrepublik Deutschland zur Bundestagswahl am 22.09.2002 in 299 Wahlkreise eingeteilt (früher 328). Die Wähler/innen haben am 22.09.2002 zwei Stimmen. Mit der „Erststimme“ werden die Direktkandidaten für den Wahlkreis gewählt (299 Personen) gewählt. In der Regel sind dies Vertreter/innen der großen Parteien (SPD und CDU/CSU). Mit der Zweitstimme werden Parteien gewählt. Das Verhältnis der Zweitstimmen entscheidet darüber, wie viel Abgeordnete für eine Partei in den Bundestag einziehen. Die über die Erststimme gewählten Kandidaten werden dabei angerechnet. Neben den 299 Direktkandidaten ziehen in der Regel nochmals die gleiche Anzahl von Abgeordneten über die Parteilisten in den Bundestag. Sofern eine Partei mehr Direktkandidaten hat, als ihr über die Zweitstimme zusteht (Übergangmandate), erhalten die anderen Parteien entsprechend des Verhältnisses bei den Zweit-

bekannte Politikprofis nannten einige die tausenden nicht prominenter Kommunalpolitiker/innen. Eine etwas ironische Meinung nannte als herausragende Politiker/innen jene, die jetzt freiwillig aus dem Bundestag ausgeschieden sind.

## Wie ist die Lust bei DLRG-Jugend-Funktionären, sich selbst einmal politisch zu engagieren?

Die Mehrheit der Funktionäre sagt deutlich: NEIN! Sie wollen sich nicht politisch engagieren. Folgende Gründe werden genannt: Den einen reicht die „kleine Politik“ im Landesjugendring oder im eigenen Verband.

## Wie ist eure Prognose zum Ausgang der Bundestagswahl?

Viele rechnen zum Zeitpunkt der Umfrage (Mitte Juli) mit einer großen Koalition aus SPD und CDU/CSU, einige mit einem Regierungswechsel (Union und FDP), andere mit einer Fortsetzung der amtierenden rot-grünen Regierung. Dabei spielen sicher auch politische Präferenzen eine Rolle, die durch Formulierungen wie „ich hoffe“ deutlich wurden.



Die anderen sagen, sie sind keine Machtmenschen oder verweisen einfach darauf: „Das ist nichts für mich!“ Viele können sich nicht vorstellen, in einer Partei mitzuarbeiten und sehen deshalb keine Chancen, mit Einfluss Politik zu machen. Immerhin können sich aber einige DLRG-Jugendliche sehr gut vorstellen, in der Politik selbst aktiv zu werden. Für die einen kommt dabei nur die Bundespolitik in Frage, für andere wiederum nur die Kommunalpolitik. Warum die Kommunalpolitik? Weil dort mehr Sachpolitik erfolgte und der Kontakt zu den Bürger/innen viel unmittelbarer sei. Als ein Motiv für ein mögliches politisches Engagement wird darauf verwiesen, dass interessierte Bürger/innen nicht nur meckern, sondern sich aktiv einmischen sollen. Ein anderer Grund, der genannt wurde: Politik gebe die Chance, unmittelbar gesellschaftliche Anliegen zu verändern.

Einige wollen sich nicht festlegen und meinen, die großen Parteien (SPD und CDU/CSU) kämpfen um den Platz eins (wie immer!) und die kleinen Parteien ziehen gestärkt in den Bundestag ein. Eine Stimme erwartet eine Minderheitsregierung, die auf die Unterstützung der PDS angewiesen sein wird.

Alle Prognosen aus der DLRG-Jugend und der aktuellen Meinungsumfragen deuten auf ein spannendes Rennen am 22. September hin. Diese Situation könnte entgegen mancher skeptischer Einschätzungen dazu führen, dass die Wahlbeteiligung doch höher als erwartet sein wird. Die Erfahrungen der Vergangenheit zeigen, wenn der Wahlausgang offen scheint und die Wähler/innen den Eindruck haben, auf ihre Stimme komme es an, gehen sie in großer Zahl zum Wählen. Wir dürfen gespannt sein...

Sven Zylla

Kommentar von

Sven Zylla

Na, klar – der Bundesjugendrat tagte an der schönen Mosel und deshalb mussten wir natürlich eine Weinprobe machen. Alle freuten sich beim Wiedersehen im April 2002 im schönen pfälzischen Lehmen. Die Mitglieder und Gäste des Bundesjugendrates trafen sich im DLRG-Zentrum des Landesverbandes in den Hanglagen oberhalb des Flusses. Die Tagesordnung war voll. Dennoch konnten die Teilnehmer/innen die Tagung am

re waren von zum Teil sehr harten Auseinandersetzungen geprägt, die schwer zu verdauen waren. Es tut gut und ist wichtig, dass beim zweit höchsten Organ der DLRG-Jugend wieder Ruhe, sachliche und konstruktive Zusammenarbeit sowie ein durchweg freundlicher Ton Einzug gehalten haben. Allerdings möchte ich auch kritisch hinterfragen, ob die Harmonie nicht auch die Gefahr birgt, notwendige sachliche Auseinandersetzungen um Themen und Projekte zu übertünchen! War das in Lehmen schon der

Bundesjugendrat knapp ein Jahr nach dem Bundesjugendtag noch immer keine einzige Kandidatur vorliegt. Damit kann der Anspruch, die DLRG-Jugend auf Bundesebene zu stärken, wohl kaum umgesetzt werden!

Meine Kritik beziehe ich nicht auf einzelne Personen. Die konstruktive Zusammenarbeit will ich auch nicht in Frage stellen. Ganz im Gegenteil! Mein Zeigefinger geht an alle im Gremium. Mein Wunsch und mein Appell sind: Widmet euch genauso energisch und lebendig, wie ihr am Samstag abend die Weinprobe genossen habt, auch der inhaltlichen Auseinandersetzung und der Entwicklung des Verbandes auf der eigentlichen Tagung. Im Lehmen wurde der Wunsch geäußert, doch bei

Tagungen, die nicht in Bad Nenndorf stattfinden, mehr Zeit für das Rahmenprogramm einzuplanen. Das halte ich für verständlich, aber falsch! So, wie die jetzige Tagung mit Rahmenprogramm ablief, war es das richtige Verhältnis aus Tagung und Freizeit.

Einmischen, mitmischen, durchmischen – das soll und muss die DLRG-Jugend im Gesamtverband. Wenn dies nicht ausreichend geschieht, wird es langweilig und jede Generation schneller vergänglich, als ein guter Moselwein im Glas! Die Mischung macht den besten Jahrgang! Die Grundlagen in der jetzigen „DLRG-Jugend-Generation“ auf Bundesebene sind da. Der Ausbau zur prima Qualitätsstufe muss noch reifen! Das geht aber nicht von selbst. Dazu ist harte Arbeit notwendig – wie es auch der Winzer mit seinem Weinanbau tut! In diesem Sinne Prost, zum Wohle, frohes Schaffen und dann die Ergebnisse vollmundig genießen!

## Jugend – ein vergänglicher Fehler?!

### Ein Bundesjugendrat der bekömmlichen Sorte

Sonntag schon frühzeitig verlassen. Das Programm war erfolgreich geschafft. Die Stimmung war sehr gut. Das war in den vergangenen Jahren nicht immer so gewesen. Die Arbeit machte Spass und schon zu Beginn der Tagung wurden alle Anwesenden durch einen traumhaften Tastgarten geführt. Das war ein gelungener Einstieg, den die Arbeitsgruppe „Gesundheit“ vorbereitet hatte – wirklich zum Nachahmen zu empfehlen! Und weder Arzt noch Apotheker brauchte zu den Nebenwirkungen befragt werden. Die erfuhr jeder gleich vor Ort. Sie waren nicht nachhaltig! Oder etwa doch?

Woher kam die „neue“ Harmonie im Bundesjugendrat? Lag es an dem leckeren Sekt mit Likör zur Begrüßung? Das gehört bei den gastfreundlichen Pfälzern eben zum guten Stil! Lag es an dem gelungenen Startschuss mit dem Tastgarten am Freitag Abend? Da konnten sich alle austoben. Lag es vielleicht an den Menschen, die sich da versammelt hatten. Immerhin waren es doch eine Menge neue Gesichter in dem Gremium nach dem Bundesjugendtag. Lag es an den Themen? Haushalt und andere spektakuläre inhaltliche Entscheidungen standen nicht auf der Tagesordnung. Einige Tagungen des Bundesjugendrates der vergangenen Jah-

re? Ich meine ja, etwas! Die Konsolidierung der Arbeit im Bundesjugendrat möchte ich nicht in Frage stellen. Ich frage mich aber, warum bei dieser Tagung so wenig inhaltlich gearbeitet wurde. Wo waren die immer wieder geforderten gesellschaftlichen und verbandspolitischen Debatten? Ich meine, Anknüpfungspunkte gab es genug: 15. Jahrestag von Tschernobyl am Freitag und aus dem Radio kamen immer neue Meldungen über den schrecklichen Amoklauf von Erfurt. „Jugend und Gewalt“ – ist dies kein Thema der DLRG-Jugend? Warum wurde auf dieses Ereignis nicht reagiert?

Die Diskussionen und Auswahl des Themas zum Bundesjugendforum war fast der einzige inhaltliche Punkt auf der Tagesordnung. Die Mehrheit sprach sich für den Arbeitstitel (!) „Jugend – ein vergänglicher Fehler!“ aus. Dies war nicht gerade eine verbandspolitische Glanzleistung! Mir fehlt vor allem der inhaltliche Unterbau. Hier hätte der Bundesjugendrat viel intensiver arbeiten können und müssen. Fehlanzeige in Lehmen! Aber was nicht ist, kann ja noch werden! Der neue Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung war auch kein Thema auf dem Bundesjugendrat! Die nach wie vor unbesetzte Position im Bundesjugendvorstand wurde nur kurz erwähnt! Schade, dass trotz der neuen Harmonie im



Kinder,  
Kinder,  
Küche,  
Küche,  
Ehrenamt  
Ehrenamt  
und  
und  
Gesundheit  
– Utopie?

„Die Frauen werden jetzt die Zeit für ihre Lebensbereiche optimaler organisieren, ohne viel Hektik und Stress.“ Dieses Lob kommt von Mechthild Stroot, stellvertretende Bundesjugendvorsitzende der DLRG-Jugend. Die Frauen der DLRG und der DLRG-Jugend veranstalteten zum 5. Mal eine gemeinsame Tagung, die vom 07. – 09. Juni 2002 in Bad Nenndorf stattfand. In dieser Fachveranstaltung – von Frauen für Frauen – kamen Teilnehmerinnen aus allen Gliederungsebenen des gesamten Bundesgebietes zusammen, um Zeit- und Selbstmanage-





## Wissenswertes – Aktuelles

**Bundesweiter Fachkongress „Kinder- und Jugendarbeit – Wege in die Zukunft“ vom 16. bis 18. September 2002 an der Universität Dortmund.** Dieser erste Kongress seiner Art bietet Vorträge, Dialoge und Kontroversen zu aktuellen Themen und Problemstellungen der Kinder- und Jugendarbeit mit namhaften Referent/innen aus Wissenschaft, Politik und Praxis. Weiter gibt es 50 Projektpräsentationen über beispielhafte und übertragbare Modelle



Motiv aus dem Kalender 2002 der DLRG-Gotta

## 5. Frauentagung der DLRG und der DLRG-Jugend

### Gesundheit – Utopie?

menttechniken zu entwickeln. Auch wenn sich viele Frauen aktiv in der DLRG und der DLRG-Jugend engagieren, so sind sie doch in den Führungspositionen seltener anzutreffen. „Das soll sich ändern, deshalb sind diese Frauentagungen wichtig“, so Jochen Brünger, Vizepräsident der DLRG. Welche Schritte hierzu notwendig sind, formuliert eine Teilnehmerin aus Thüringen ganz deutlich: „Frauen müssen ihre vielfältigen Aufgabenbereiche wie Job, Familienarbeit und Ehrenamt so managen, dass sie dem Stress, der gerade in Führungspositionen sehr ausgeprägt ist, gewachsen sind.“ So standen denn neben den Zeit- und Selbstmanagementverfahren auch ganz konkrete Stressbe-

wältigungstechniken auf dem Programm. Damit Frauen Veranstaltungen wahrnehmen können, müssen aber auch die Rahmenbedingungen stimmen, ohne Kinderbetreuung hätten viele Frauen gar nicht teilgenommen. Um sich stressfrei und mit Engagement und Spaß an der Gremienarbeit der DLRG zu beteiligen, wollen die Frauen eingefahrene Verhaltensstrukturen aufbrechen und verändern. Alle Teilnehmerinnen haben sich dafür ausgesprochen, auch im nächsten Jahr eine Frauentagung durchzuführen. Frauen, die an regelmäßigen Infos interessiert sind melden sich bitte bei: Bärbel Brünger Tel.: 023 30/ 974 906 oder per Mail: baerbel.bruenger@t-online.de

alltäglicher Jugendarbeitsspraxis sowie Events und Aktionen, die die Kinder- und Jugendarbeit auch sinnlich erfahrbar machen sollen (z.B. Videospiele, Theateraktionen, eine Kongresszeitung). Das Rahmenprogramm bietet viel Kultur, Tanz, Theater und eine bunte internationale Küche. Der Fachkongress richtet sich an hauptberufliche und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen aus der Kinder- und Jugendarbeit, an Lehrende und Studierende der Hochschulen, an Expert/innen aus Projekten im Umfeld der Kinder- und Jugendarbeit sowie an Repräsentanten der Jugendpolitik, der Ministerien und der interessierten Öffentlichkeit. Der Kongress wird von einem Beirat mit Vertreter/innen aus allen wichtigen Organisationen der Kinder- und Jugendarbeit in Deutschland begleitet und unterstützt und von einem Team der Universität Dortmund unter Leitung von Prof. Dr. Thomas Rauschenbach vorbereitet.

**Weitere Infos erhaltet ihr unter:  
[www.fachkongress-jugendarbeit.de](http://www.fachkongress-jugendarbeit.de) und im BJS.**

Fortsetzung Seite 11

# Qualitätsdenken

in der DLRG-Jugend

## Die „Q-Tipps“ lassen sich in die Töpfe gucken und präsentieren den „1. Gang“



In Ergänzung der durch die bereits in der Vergangenheit gestalteten Prozesse in der Organisationsentwicklung sowie in Eva C. wurde beim letzten Bundesjugendtag eine Gruppe von Qualitätsbeauftragten ins Leben gerufen, deren Aufgabe es ist die Qualitätsentwicklung in der DLRG-

Jugend fortzuschreiben und weiter zu entwickeln. Neben dem bereits bekannten Standard-Benchmarking (dem Vergleich der Landesverbände untereinander, mit dem Ziel, die eigene Arbeit durch das Lernen von anderen Landesverbänden effektiver gestalten zu können) wird in diesem Jahr das MitarbeiterInnen-Benchmarking an den Start gehen (also der Vergleich der aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter untereinander). Im Rahmen des Mitarbeiterbenchmarking sollen Motivation und Zufriedenheit der Mitarbeiter sowie deren Bindung an den Verband ermittelt werden. Hierdurch soll die Möglichkeit geschaffen werden, diese Faktoren zu optimieren.

Ferner wird die Bundesjugend im Abstand der Bundesjugendtage einen Qualitätspreis ausloben, den „Goldenen Q-Tipp“. Ebenso wird insbesondere zunächst die Arbeit der Bundesjugend in den einzelnen Bereichen durch Qualitätskonferenzen begleitet und das Qualitätsdenken und -bewusstsein in der Arbeit auf Bundesebene installiert und gefestigt. Im Rahmen des laufenden Qualitätsprozesses wird ein Qualitätshandbuch entwickelt. Dies und noch viele qualitätsbezogene Aufgaben mehr werden seitens des „Q-Tipps“ in den kommenden Jahren in den Verband getragen und umgesetzt. Durch regelmäßige Berichte in „Splash“ werden die interessierten Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter über die Entwicklung der Qualitätsarbeit informiert. Im Rahmen der jährlichen Benchmarking-Workshops wird die Plattform für den aktiven Austausch untereinander und die Mitgestaltung

an der Weiterentwicklung des Qualitätsdenkens in der DLRG-Jugend ermöglicht. Nun aber noch einmal zurück zum Benchmarking. Nachdem die Ergebnisse des Standard-Benchmarkings 2001 nun ausgewertet und den Landesverbänden zur Verfügung gestellt worden sind (hierzu später noch ein wenig mehr), geht es nun mit großen Schritten an die Vorbereitung des Standard-Benchmarking 2002 und des Mitarbeiter-Benchmarking. Bevor wir aber zu den Ergebnissen des Standard-Benchmarking 2001 kommen, noch einmal ein kurzer Exkurs zu den Wurzeln des Benchmarking an sich. Was ist denn das überhaupt? (Wird sich sicherlich der ein oder andere schon einige Male gefragt haben.) Auf einen ganz einfachen Nenner gebracht ist Benchmarking...

- von den Besten lernen
- sich selbst gezielt mit anderen vergleichen
- sich selbst immer wieder hinterfragen
- schauen, wo die anderen besser sind
- die Suche nach der besten Vorgehensweise
- entscheiden, von wem ich was lernen möchte
- sich austauschen über Strategien und Abläufe
- Verbesserungen in die eigenen Abläufe einbauen
- sich selbst immer wieder verbessern

Die Darstellung des gesamten Auswertung würde den Rahmen dieses Artikels hoffnungslos sprengen. Die Ergebnisse liegen den Landesverbänden vor und können dort sicherlich

angefragt werden. An dieser Stelle sei einmal exemplarisch die Kennzahl 4 genannt: Qualitätsorientierung.

Die Beschäftigung mit der Qualität der eigenen Angebote ist aufgrund massiver Anfragen von Außen (öffentliche Mittel), aber auch im eigenen Interesse (Konkurrenz auf dem Kinder- und Jugend- „Freizeitmarkt“) von existentieller Bedeutung für Jugendverbände. Die Kennzahl „Qualitätsorientierung“ bringt diese Bedeutung zum Ausdruck und legt ausdrücklich das Augenmerk auf die – im Sozialen Sektor immer wieder als schwierig wahrgenommene – Überprüfbarkeit von Qualität. Es wird hier gefragt nach

- der Existenz fachlicher Konzepte,
- der Überprüfung von Qualität und Erfolg (Vorhandensein von Qualitäts- und Erfolgskriterien),
- der Differenzierung und Gewichtung von Leistungsbereichen (z. B. durch Bedarfsermittlung), entsprechender Qualitäts- und Erfolgskriterien,

- dem Nutzwert von Überprüfungen (werden Auswertungen und Ergebnisse auch für weitere Maßnahmen genutzt bzw. grundgelegt).

Der Mittelwert aller Landesverbände beträgt hier 3,36 (bei einer auf den Bereich von 0 bis 10 normierten Werteskala). Die Einzeldarstellung dieser Kennziffer ermöglicht es den einzelnen Landesverbänden zu erkennen, wo wer „stärker“ ist, und von wem man in diesem Bereich am Besten lernen kann. Der Vergleich mehrerer Benchmarkingprozesse aus verschiedenen Jahren ermöglicht dann die eigenen Verbesserungen zu erkennen und herauszufinden, wo weitere und neue Veränderungen notwendig sind, und wo bereits Änderungen Wirkung gezeigt haben.

Na, neugierig geworden? Qualität ist ein interessantes Thema. Die „Q-Tipps“ hoffen auf eine rege Beteiligung an der Qualitätsarbeit in der gesamten DLRG-Jugend und freuen sich über Anregungen, Bemerkungen und Hinweise aller Art.

Jens Hick, Q-Tipp

# MENSCH, was los?!

Köpfe und Informationen in der DLRG-Jugend



**Matthias Richter** heißt der neue Referent für Finanzen, Organisation und Öffentlichkeitsarbeit im Bundesjugendsekretariat. Der 30jährige Diplomkaufmann mit Studium „Sportmanagement“ hat seine Arbeit Anfang Mai 2002 in Bad Nenndorf aufgenommen. Matthias kommt aus Niedersachsen, hat gerade sein Studium beendet und ist verheiratet. Seine Hobbies sind Sport, Lesen und Reisen. Inzwischen hat er sich in die Alltagsarbeit seines neuen Jobs gut eingearbeitet. Seine Haupttätigkeit ist die Begleitung der Finanzverwaltung

und die Organisation von Veranstaltungen und Gremiensitzungen der DLRG-Jugend auf Bundesebene.



Der Leiter des Bundesjugendsekretariates **Klaus Groß-Weege** hat Matthias an seinem Arbeitsplatz gut eingearbeitet. Matthias fühlt sich wohl im Team des BJS und meint zu seiner Arbeit: „Es macht Spaß und ist sehr interessant für einen so vielfältigen und lebendigen Jugendverband zu arbeiten!“ Matthias vertritt Heidrun Große-Wortmann, die im Frühjahr Mutter wurde und deshalb mit dem Job pausiert. Ihr erreicht Matthias unter [matthias.richter@bjs.dlrg-jugend.de](mailto:matthias.richter@bjs.dlrg-jugend.de) und telefonisch unter: 057 23 / 955-320.



**Manfred Lötgering** ist der zweite Träger des „Dr. Peter Pauly-Ehrenrings“. Der Ring und die dazugehörige Urkunde wurde dem früheren stellvertretenden Bundesjugendvorsitzenden (1981-1986) beim Bundesjugendtag im vergangenen Jahr und nochmals beim Bundesjugendrat im April 2002 in Lehmen feierlich überreicht. Mit dem Ring werden Persönlichkeiten des Verbandes geehrt, die sich um die Belange der DLRG-Jugend verbandsintern und – extern in herausragender und besonderer Weise verdient gemacht und bereits alle verbandsinternen Ehrungen haben. Manfred Lötgering hat bereits 1965 beim Aufbau einer DLRG-Jugendgruppe in Bocholt mitgewirkt. In den siebziger Jahren übernahm Manfred die Verantwortung in der DLRG-Jugend Westfalen, zunächst als stellvertretender Vorsitzender und später als deren Vorsitzender. Noch heute fühlt sich der Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande der DLRG-Jugend besonders verbunden.

**Rainer Schwitanski** ist der dienstälteste Bildungsreferent der DLRG-Jugend. Im Frühjahr konnte der Diplom-Pädagoge Rainer Schwitanski seine 20jährige Dienstzugehörigkeit bei der DLRG-Jugend Westfalen feiern. Splash gratuliert Rainer für diese Zähligkeit: 20 Jahre hauptberufliche Jugendverbandsarbeit und das immer an der gleichen Stelle und bei wechselnden Jugendvorständen (wie viele hat er wohl kommen und gehen sehen?!?) – das ist schon eine Leistung! Mit der Jugend älter werden und doch jung bleiben – das muss wohl Rainers Motto sein!



**Dr. Peter Pauly** ist Gründungsmitglied der DLRG-Jugend auf Bundesebene, war jahrzehntelang Revisor und ist heute Ehrenrevisor. Er hat die Auszeichnung 1998 aus eigenem Geld der DLRG-Jugend gestiftet und damit seine besondere Verbundenheit mit dem Jugendverband deutlich gemacht. Noch heute nimmt er fast regelmäßig an Tagungen teil. Insgesamt gibt es fünf Ehrenringe. Vor Manfred Lötgering hat bereits der frühere Bundesjugendvorsitzende Helmut Gangelhoff einen Ring erhalten (1998). Der Bundesjugendrat hat bei seiner Sitzung im April als formalen Rahmen die „Stiftung Dr. Peter Pauly-Ring“ gegründet. Über die Auszeichnung entscheidet ein Verleihungsausschuss, dem der Stifter, der/die amtierende Bundesjugendvorsitzende und der Ehrenbundesjugendvorsitzende angehören.



**Heidrun Große-Wortmann** ist seit dem 21.03.2002 stolze Mama einer Tochter namens Merle. Der ebenso stolze Vater heißt Gerald. Heidrun hat deshalb das Team des BJS als Referentin für Finanzen, Orga-

nisation und Öffentlichkeitsarbeit verlassen und will sich die nächsten Monate und Jahre ganz um ihren Nachwuchs kümmern. Splash gratuliert der frischgebackenen Mama (natürlich auch dem Papa), sagt ihr vielen Dank für ihre engagierte Arbeit als Referentin im BJS und hofft, dass sie nach der „Mutterpause“ wieder ins Team der DLRG-Jugend zurückkommt.



# Natürlich nackt

## — warum auch



Ein Kalenderprojekt aus Gotha im Gespräch

**1999 haben sich einige junge DLRG-Mitglieder in Gotha entschlossen, etwas Besonderes zur Jahrtausendwende zu machen. Inspiriert durch ein ähnliches Kalenderprojekt der Nachbargruppe Eichsfeld, machten sich die Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer ans Werk. Sie gestalteten einen DLRG-Kalender mit Nacktaufnahmen und sorgten damit für Furore nicht nur in den eigenen Reihen. Nach einer Pause liegt nun ein neuer Kalender für das Jahr 2002 vor. 1.000 Stück wurden auf den Walzen einer Gothaer Druckerei gedruckt und in die gesamte Republik verteilt und verkauft. Das überwiegende Echo war wie beim ersten Mal positiv. Nicht vor allem für die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins, sondern für die eigene Gruppe wurde der Kalender gemacht. Splash hat die Vorsitzende Nadine Gutsell und die Jugendvorsitzende Carolin Kempe in Gotha besucht und sie über ihre Erfahrungen befragt. Die DLRG-Gruppe Gotha, die 1990 gegründet wurde, ist besonders in der Kinder- und Jugendarbeit engagiert.**



**Splash:** Solch ein Projekt ist ja nicht alltäglich und auch nicht jedermanns Geschmack. Wie wurde im Verband darüber diskutiert?

**Nadine:** In der Ortsgruppe war die Jugend begeistert! Auch die Familien, Freunde und Bekannten der Jugend sind sehr positiv mit dem ganzen Projekt umgegangen. Bei der älteren Generation war es zum Teil sehr schwierig. Einige der älteren Mitglieder wollten keinen Kalender kaufen. Sie waren eben der Meinung, so etwas muss nicht sein. Ich denke, das ist eine ganz menschliche Sache. Vom Landesverband und der Bundesebene sind bei uns keine Reaktionen angekommen. Wir haben die Kalender breit gestreut und auch an verschiedene Medien geschickt.

**Splash:** Welche Erfahrungen habt ihr denn mit den Medien gemacht? Hat die lokale/regionale Presse über den Kalender berichtet? Welche Reaktionen gab es in der Bevölkerung?

**Nadine:** Die Euphorie in der Gruppe war enorm und wuchs, je länger wir das Projekt voranbrachten. Wir dachten, wir könnten damit die Welt erobern und ganz Deutschland irgendwie begeistern. In Gotha hatten wir schon immer einen ganz guten Kontakt zur Presse. Die beiden großen Zeitungen hier haben ausführlich über unseren Kalender berichtet und auch die Wochenendzeitungen und Nebenblätter. Und die Berichte waren alles in allem sehr positiv. Wir haben auch an RTL, den MDR und sogar an den Beate-Uhse-Verlag einen Kalender geschickt. Daraufhin haben wir verschiedene Angebote bekommen. Einige wollten zum Beispiel mit uns neue Fotos machen. Das haben wir aber abgelehnt.

Mit dem Fernsehsender RTL hatten wir ein besonderes Erlebnis.

Wir sind ganz offen daran gegangen, doch je länger wir mit dem Fernseherteam arbeiteten, desto mulmiger wurde mir die Sache. Wir hatten uns vorgenommen, nichts zu machen, was wir nicht wollten. Gegen Ende der Aufnahmen ist es uns dann doch ein bisschen aus der Hand gegliedert. Nicht mehr wir, sondern das Fernseherteam von RTL bestimmte, was wir machen sollten. Nach dem Dreh waren wir uns alle einig: Das machen wir in dieser Form nicht mehr wieder.

**Carolin:** Die Botschaft des Fernsehberichtes war: Die DLRG Gotha rettet nackt! Der Kalender ist in dem Filmbericht ganz untergegangen. Die wollten wahrscheinlich nur mal wieder zeigen: „Die Osis — hier guckt mal — so sind sie!“ Die Interviews, die das Fernseherteam mit drei Jugendlichen aus der Gruppe geführt und dann in dem Film gesendet hat, waren niveaulos und nichtssagend.



# nicht?



**Splash:** Vor kurzem hat der Handballer Steffen Kretschmer im Bezug auf seine Liebe zu Franziska van Almsick gesagt, die Osis gehen anders, nämlich natürlicher und unbeschwerter mit dem Thema „Erotik/Sexualität“ um! Wie seht ihr das? Stimmt ihr dieser Aussage nach dem Projekt und euren persönlichen Erfahrungen zu oder nicht?

**Caroline:** Dazu kann ich eigentlich nichts sagen, weil ich bisher keinen Freund aus Westdeutschland hatte. Ich weiß nur, dass wir alle hier unwahrscheinlich offen damit umgehen. Wir reden

auch über intime Sachen – natürlich nicht mit jedem!

**Nadine:** Ich meine, grundsätzlich ist da schon etwas dran! Es kommt doch ganz auf die Erziehung an. Es ist ja ungelogen so, dass in der DDR Freikörperkultur sehr gepflegt wurde. Die meisten Strände waren eben mit FKK-Gästen zugesperrt. Wenn ich an meine Kindheit denke – ich habe zehn Jahre lang mit meiner Familie an der Ostsee Urlaub gemacht – waren wir dort immer nackt. Heute, wo der Westen immer mehr unsere Kultur bestimmt, ist es anders geworden. Bei manchen Kindern in der Schwimmhalle gibt es doch tatsächlich 5- und 6-jährige Jungs und Mädels, die Probleme haben, sich unter der Dusche die Badeklamotten auszuziehen. Das ist für mich nicht normal. Für mich muss ein Kind frei sein von solchen Hemmungen und das war früher anders. Ich bin so groß geworden und habe deshalb mit Nacktheit kein Problem.

**Splash:** Was musstet ihr denn vor der RTL-Kamera tun?

**Nadine:** Wir mussten uns am Beckenrand aufstellen und sind nacheinander ins Wasser gesprungen. Anschließend haben sie uns gefilmt, wie wir im Wasser herumgetobt haben. Schließlich sollten wir alle in einem Whirlpool mit einem Glas Cola oder einem Glas Sekt anstoßen. Zum Schluss sollte ein nacktes „Opfer“ von Rettungsschwimmern gerettet werden. Dabei mussten wir uns auch als Retter splitternackt ausziehen. Also ein Striptease zum Retten – das war wirklich total peinlich. Doch im Moment des Filmens hatte keiner so recht den Mut, sich zu weigern. Erst später wunderten wir uns über uns selbst und dachten, was für ein Schwachsinn.

**Splash:** Welche ganz persönlichen Erfahrungen habt ihr mit dem Projekt gemacht? Wie war es für euch persönlich, euch nackt vor der Kamera zu zeigen?

**Carolin:** Der Anfang war natürlich schwer. Vor unserem ersten Shooting haben wir eine Flasche Sekt getrunken, damit wir lockerer waren. Es ging dann eigentlich ganz gut, irgendwann war die Hemmschwelle überwunden. Im Übrigen hat-

ten wir uns alle auch schon unter der Dusche nackt gesehen. Zu Beginn der Aufnahmen habe ich schon gedacht: Um Gottes Willen, jetzt muss ich mich nackt ausziehen! Wie sehe ich denn aus? Bei der Auswahl der Fotos haben wir nur die schönsten genommen. Ich meine die, auf denen wir uns selbst gut getroffen fanden. Natürlich waren auch Fotos dabei, die wir niemandem gezeigt haben! Aber grundsätzlich fanden wir die Aufnahmen prima!

**Nadine:** Ich habe persönlich mit Nacktheit überhaupt kein Problem. Seit meinen Kindzeiten bin ich nackt herumgesprungen und bei unseren Vereinsaktivitäten gab es immer wieder Situationen, wo wir uns nackt gesehen haben. So hatte ich auch jetzt keine Probleme, mich im Kreise meiner Freundinnen und Freunde im Verein nackt zu zeigen. Während der Aufnahmen hat uns mehr beschäftigt, ob wir jetzt richtig stehen und die Mimik stimmt und nicht, dass wir alle nackt waren!

# Natürlich nackt —

**Splash:** Wo liegen bei euch die Grenzen in Sachen Erotik/Sexualität? Wo beginnt für euch bei diesem Thema die Privatsphäre und was passiert in der Öffentlichkeit?

**Carolin:** Das ist eine schwierige Frage. Es gibt natürlich Grenzen und mit unserem TV-Auftritt bei RTL wurde die Grenzen schon überschritten. Wir wollten ja eigentlich unseren Kalender vorstellen und nicht als nackte Rettungsschwimmermodels auf der Mattscheibe herumposieren! Klar, private Dinge gehen nie-



**Splash:** Auf Bundesebene wird im Präsidium und im Bundesjugendvorstand das Thema „Sexueller Missbrauch“ intensiv diskutiert und bearbeitet. Habt ihr darüber in eurer Gruppe auch schon einmal gesprochen? Gab es im Zusammenhang mit eurem Projekt eine Diskussion darüber und gibt es bei euch im Umfeld bekannte Fälle?

**Carolin:** Ich kenne keinerlei Fälle. Wir haben bisher auch darüber nicht gesprochen, weil es bei uns noch nicht vorkam. Sicher haben die meisten von uns über Fälle in der Zeitung gelesen. Aber im Zusammenhang mit unserer DL-RG-Arbeit spielte es bisher keine Rolle.

manden etwas an. Wenn ich meinen Freundinnen und Freunden etwas erzähle, weiß ich, dann bleibt das unter uns. Das ist für mich eine solche Grenze. Zu dem Kalender haben wir nur positive Kommentare erhalten. Keine Person hat uns aufgrund der Fotos etwas Anrühiges nachgesagt. Für den zweiten Kalender haben wir bewusst nur Fotos ausgewählt, wo keine Geschlechtsteile zu sehen sind. Ein Bild haben wir sogar deshalb retouchiert. Ich war der Meinung, auch wenn wir beim ersten Kalender darauf nicht geachtet haben und es keiner beanstandet hatte, es muss nicht sein! Genau dies ist so eine Grenze, wo ich sage: Das geht die anderen nichts an, auch wenn es gut aussieht.

**Nadine:** Es gab bei uns keine konkreten Fälle aber natürlich ist das Thema „Sexueller Missbrauch an Kindern“ immer aktuell. Es hat auch während des Kalenderprojektes immer im Raum gestanden. Wir haben uns immer wieder selbstkritisch gefragt, ob das, was wir hier machen, jetzt noch tragbar ist oder nicht!! Gerade während des zweiten Kalenders, bei dem wir ja auch Fotos mit unseren eigenen Kindern gemacht haben, waren wir sehr vorsichtig. Eigentlich hätten wir bei den Aufnahmen weitere Kinder aus unserer Gruppe mit dabei haben wollen. Wir haben uns aber dann auf unsere Kinder beschränkt, um keine Missverständnisse zu provozieren. Die Tochter einer Vereinsfreundin Chris, mit ihren damals drei Jahren, war

für uns dann die Altersgrenze, ein Kleinkind nackt zu zeigen. Alles was älter ist, könnte für andere vielleicht ein Anreiz sein, anderes zu sehen. Deshalb haben wir keine älteren Kinder fotografiert.

**Carolin:** Alle älteren Beteiligten, die wir für den Kalender fotografiert haben, waren über 18 Jahre alt. Das war ein Muss für uns. Es gab Mädels, die gerne mitmachen wollten aber erst 15 und 16 Jahre alt waren. Denen haben wir gesagt: Nein, erst wenn du 18 bist! Und dies haben sie dann auch eingesehen, enttäuscht waren sie dennoch!



# Warum auch nicht?



# Wissenswertes – Aktuelles

**Splash:** Was sind eure nächsten Pläne? Wann gibt's den nächsten Kalender?

**Nadine:** Als neue Vorsitzende der Ortsgruppe habe ich jetzt erst einmal eine ganze Menge zu tun. Doch ich habe einen motivierten Vorstand im Rücken, der wird mich tatkräftig unterstützen. Für mich wird es im Jahr 2003 wohl keinen Kalender geben, da ich nämlich wieder schwanger bin und wieder eine Pause machen muss, nein will!

Ich glaube auch, dass es wieder ein Jahr Pause geben wird. Die Zeit ist einfach so kurz und knapp und wir haben ja noch eine Menge anderer Sachen zu tun.

**Carolin:** Ich bin jetzt seit einigen Jahren Jugendvorsitzende und das möchte ich eigentlich ganz gerne noch weiter bleiben. Ich hoffe, dass ich hier in der Nähe einen Job bekomme und dann die Vereinsarbeit fortsetzen kann.

**Splash:** Vielen Dank, liebe Nadine, liebe Carolin für das Gespräch. Euch persönlich und der DLRG-Gruppe Gotha alles Gute und auf Wiedersehen!

**„Aktiv gegen Intoleranz und Ausgrenzung“** heißt ein Projekt der Forschungsgruppe „Jugend und Europa“ am Centrum für angewandte Politikforschung, das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird. Im Rahmen des Projektes werden bundesweit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren geschult, um ihnen in ihrer alltäglichen Arbeit Instrumente im Umgang mit Intoleranz in die Hand zu geben. Die Ausbildung findet in zwei Staffeln à fünf Tagen statt. Die Teilnehmerzahl beträgt maximal 15 Personen. Kernthemen sind handlungs- und erfahrungsorientierte Methoden der Demokratie- und Toleranzerziehung, unter anderem auch Planspiele für den Umgang mit ausländerfeindlichen Dispositionen. Der Teilnahmebeitrag beträgt EUR 75,- für beide Ausbildungsstaffeln. Unterkunft und Verpflegung sind inbegriffen. Bewerbung und Kontakt: Forschungsgruppe Jugend und Europa am Centrum für angewandte Politikforschung, Marc Schürmeyer, Prinzregentenstr.7, 80538 München, Tel: 089 / 2180-1331, Fax: 089 / 2180-1341, Email: schuermeyer@fgje.de

**Wanderausstellung „Freiwillig – Für andere – Für mich – Für uns“ des Bundesjugendministeriums.** Die Ausstellung, die im vergangenen Jahr für das „Internationale Jahr der Freiwilligen“ erstellt wurde, kann von allen Verbänden kostenlos – bis auf eine Transportkostenbeteiligung – angefordert werden. Nähere Infos unter: [www.4d-net.de](http://www.4d-net.de)

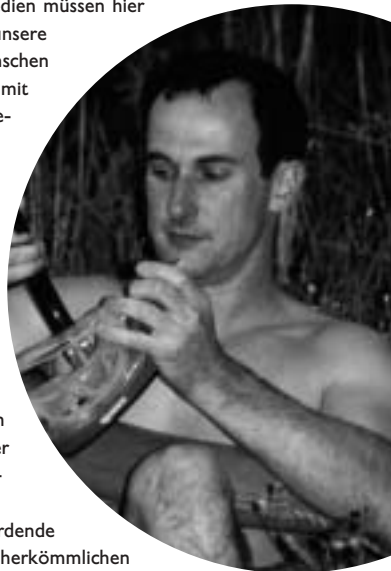
**Der Bundestag hat das neue Jugendschutzgesetz,** das die bisher getrennten Regelungen zum Schutze der Jugend in der Öffentlichkeit und über die Verbreitung jugendgefährdender Schriften und Medieninhalte zu einem einheitlichen Schutzgesetz zusammenfasst, am 14. Juni 2002 mit der Stimmen der Koalition verabschiedet. Union und FDP enthielten sich bei der Abstimmung. Der Bundesrat hat dem Gesetz am 12. Juli 2002 zugestimmt. Die Gesetzgebung auf Bundesebene geht Hand in Hand mit einem Jugendmedienschutz-Staatsvertrag der Länder. Bundesjugendministerin Christiane Bergmann zeigte sich zufrieden mit den neuen Regelungen. Sie entspreche den neuen gesellschaftlichen Herausforderungen und böten vor allem einen besseren Schutz vor den schädlichen Gewaltdarstellungen in den Medien, sagte die Ministerin. Sie mahnte eine enge Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten beim Jugendschutz an: „Verantwortung für den Schutz der Kinder und Jugendlichen trägt die gesamte Gesellschaft, von den Familien angefangen bei den Schulen bis hin zu den Unternehmen. Auch die Medien müssen hier ihrer Verantwortung gerecht werden. Eltern brauchen unsere Unterstützung, wenn es darum geht, wie wir junge Menschen zu einem verantwortungsvollen und kritischen Umgang mit den Medien anleiten. Deshalb ist eine frühe Medienerziehung für Kinder und Jugendliche in Kindergarten und Schule wie auch im Elterhaus wichtig.“

Die Ministerin hob besonders folgende Neuregelungen hervor: Computerspiele und Bildschirmgeräte müssen wie heute bereits Kino- und Videofilme mit einer Altersfreigabekennzeichnung versehen werden. Die Verbots- und Indizierungskriterien für gewaltdarstellende Medien werden erweitert und verschärft. So sind künftig auch ohne Indizierung durch die Bundesprüfstelle Trägermedien, die den Krieg verherrlichen, die Menschen in einer die Menschenwürde verletzenden Weise darstellen oder Jugendliche in geschlechtsbetonter Körperhaltung zeigen, mit weitreichenden Abgabe-, Vertriebs- und Werbeverboten belegt.

Die Kompetenzen der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien werden erweitert. Sie kann künftig neben allen herkömmlichen auf eigene Initiative auch alle neuen Medien – mit Ausnahme des Rundfunks – indizieren.

Der Schutz der Kinder und Jugendlichen vor den Folgen des Tabakkonsums wird verschärft. Ist derzeit Jugendlichen unter 16 Jahren nur das Rauchen in der Öffentlichkeit untersagt, so gibt es künftig ein generelles Abgabeverbot von Tabak an unter 16jährige. Bis 2007 müssen Betreiber von Zigarettenautomaten dies durch technische Schutzvorrichtungen sicherstellen. Außerdem wird ein Verbot für Tabak- und Alkoholwerbung in Kinos vor 18 Uhr festgelegt.

Nach dem Weltkindergipfel in New York hat der Deutsche Bundesjugendring die Bundesregierung aufgefordert, schnell einen nationalen Aktionsplan zu entwickeln, um damit die Ergebnisse rasch umzusetzen. Die UN-Kinderrechtskonvention muss auch in Deutschland im vollen Maße gelten. In diesem Zusammenhang forderte der DBJR, die Vorbehaltserklärung der Bundesregierung aufzuheben. Diese bezieht sich auf unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Der DBJR sieht es als große Herausforderung, in der Bekämpfung der Armut von Kindern und die Unterstützung und Integration von Kindern ausländischer Herkunft deutliche Schritte voran zu kommen. Der DBJR forderte weiter mehr Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern und verlangte endlich die Absenkung des Wahlalters auf 16 Jahre. Der DBJR unterstützt ein eigenes Antragsrecht der Kinderkommission im Deutschen Bundestag und lehnt nach wie vor einen Bundeskinderbeauftragten ab.



Motiv aus dem Kalender 2002 der DLRG-Gotha



# Generation Golf – Der Versuch einer Erklärung

## Aktuelle Buch- vorstellung

In seinem Buch „Generation Golf“ nimmt Florian Illies den Leser mit auf eine Reise durch seine eigene Kindheit, sein Heranwachsen und die damit verbundenen Erfahrungen, Erlebnisse und unvermeidlichen Peinlichkeiten, die jeder von uns in seiner eigenen Biographie finden wird. Interessant wird das Ganze durch die Tatsache, dass man beim Lesen feststellt, ob man zur Generation Golf gehört oder nicht. Für diejenigen, ob nun jünger oder älter, mag es ein amüsantes Buch sein, für die Eltern-Generation der Generation Golf möglicherweise sogar eine Erklärung darüber, warum ihre Kinder das geworden sind, was sie heute sind, bedenkt man dass ein Teil der frühen Generation Golf doch Kinder der 68er sind. Für alle die sich in dem Buch selbst erkennen, ist es dagegen die ultimative und teilweise brutale Konfrontation mit dem Verdrängten. Sofort auf der ersten Seite beginnt im

Kopf der eigene Lebensfilm zu laufen und das spannende daran ist, dass dieser Film von einem Drehbuch fremd gesteuert wird, das es nicht gestattet bestimmte Erfahrungen auszublen- den. Die Konfrontation mit der eigenen Vergangenheit, gepaart mit der Erkenntnis, dass man nicht alleine war und ist, beschert einem eine neue Sichtweise auf die eigene Vergangenheit.

Im Stile der Pop-Kultur führt Florian Illies die Leserinnen und Leser seines Buches durch unterschiedlichsten Lebensbeziehungen. Schön zu Lesen ist hier zum Beispiel die Beschreibung der Teilung früher Schuljahre in Geha und Pelikan, gefolgt von der Teilung in Dallas und Denver gepaart mit der



Linden- strasse und den heutigen Vorabend- serien. Leicht fällt einem der Rückblick auf die Zeiten, die man als Heran- wachsender mit Stan Laurel & Oliver Hardy, Fuzzy, dem Feu- erroten Spielmo- bil, dem Spatz

vom Wallrafplatz und unzähli- gen anderen verbracht hat.

Etwas unbeachtet kommt dann im Laufe des Buches der Golf ins Spiel, Namensgeber dieser Generation, um dann mit aller Wucht, nämlich als Cabriolet mit dem obligatorischen Sylt- aufkleber, das Ruder in die Hand zu nehmen und uns schrittweise erklärt, warum Markenbewusstsein schon in unserer Generation eine große Rolle gespielt hat und heute noch spielt. Besonders amüsant liest sich auch der Bereich, der sich mit unserem Stilbewusst-

sein und unserem engen Le- bensraum, den eigenen vier Wänden, auseinandersetzt. Die Abkehr vom Badezimmer als Erlebnispark unserer Vorgän- gergeneration hin zu seinem funktionalen Dasein als Ort der Reinigung zeigt dem Leser ekla- tant die Unterschiede auf, mit denen wir ein Stück der Ge- sellschaft geprägt haben. Auch der Körperkult und die begin- nende Späßgesellschaft werden trefflich gezeichnet und in ihrer heutigen Bedeutung auf die Ur- sprünge zurückgeführt. Einzig die Betrachtungsweise über das gesellschaftspolitische Verhalten der Generation Golf, weg von der Gesellschaft hin zum Indivi- duum spaltet zum Ende hin auch die lesende Generation Golf auf.

Der Ausblick auf die Zukunft der Generation Golf fällt dage- gen mager aus, aber da sind wir ja zurzeit auch noch kräftig am gestalten.

Generation Golf ist ein lesens- wertes Buch für jeden, egal ob dazugehörig oder nicht, aller- dings wird die Diskussion um das Buch sicherlich getrennt geführt, denn wer nicht dazu- gehört, kann uns letztlich doch nicht verstehen.

Carsten Brust



## Seminar-Übersicht für das Jahr 2003

Titel	Termin	Ort
Layout in der Praxis	21.-23.02.2003	Dortmund
JubraX retard	24.-26.01.2003	Berlin
JubraX depot	01.-04.05.2003	Bad Nenndorf
Konfliktmoderation	21.-23.03.2003	Bad Nenndorf
Bildungskonferenz „Evaluation“	09.-11.05.2003	Frankfurt
Benchmarking-Seminar	09.-11.05.2003	Frankfurt
Vitamine, Eiweiße, Kohlenhydrate u. Co.	Juni 2003	Koblenz
Teamentwicklung	13.-15.06.2003	Hamburg
Rafting/Klettern	20.-22.06.2003	Lenggries
Outdoor für Führungskräfte	27.-29.06.2003	Hannover
Wer zieht hier wen?	24.-26.10.2003	Frankfurt
Kommunikation	31.10.-02.11.2003	Bad Nenndorf
Benchmarking-Workshop	07.-09.11.2003	Bad Nenndorf
Videoschnitt digital	07.-09.11.2003	Bad Nenndorf
Bildungskonferenz „Controlling“	07.-09.11.2003	Bad Nenndorf
Tagung der Hauptberuflichen MitarbeiterInnen	11.-12.11.2003	Berlin
Moderationstraining	14.-16.11.2003	Berlin
Pressebetreuung und Interviewführung	12.-14.12.2003	Köln

### Impressum

Herausgeber: DLRG-Jugend  
Im Niedernfeld 2  
31542 Bad Nenndorf  
Tel: (0 57 23) 9 55-3 00  
Fax: (0 57 23) 9 55-3 99  
www.dlrg-jugend.de  
e-mail: info@bjs.dlrg-jugend.de  
Redaktion: Sven Zylla, (verantwortlich),  
Christoph Matterede, Carsten Brust,  
Klaus Groß-Weege  
Layout: Inform Werbeagentur, Hannover  
Druck: Druck & Grafik Mohr, Isernhagen  
Auflage: 20.000  
Fotos: n.n., Inform-Archiv  
SPLASH wird gefördert durch das Bundes-  
ministerium für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend und aus Mitteln des Kinder-  
und Jugendplanes des Bundes. Die Mitarbeit  
interessierter Leser/Innen durch Artikel,  
Leser/Innenbriefe, Fotos, Karikaturen ist  
erwünscht; namentlich gekennzeichnete  
Beiträge sind nicht in jedem Fall identisch  
mit der Meinung der Redaktion. Einzelne  
Beiträge und Ausschnitte dürfen gegen  
Zusendung eines Belegexemplars unter  
Nennung der Quelle für den eigenen  
Gebrauch kopiert werden.  
SPLASH wird gedruckt auf „recystar“,  
einem 100%igen Altpapier.